

4.000
Tonnen/Jahr

Schwechat etwa heizt die dortige Brauerei einen ganzen Stadtteil. Gemeinsam mit der EVN wird bisher nicht benötigte Abwärme aus dem Brauprozess in Wärme für 900 neue Wohneinheiten verwandelt.

Wie funktioniert das? Beim Gärungsprozess wird die Wärme entzogen, um das Bier zu kühlen, bisher wurde sie in die Umgebung abgegeben, ein Prozess, der noch dazu Energie verbraucht. Mit der Wärmepumpe können nun mit dem Einsatz einer Kilowattstunde Strom 3,5 Kilowattstunden Wärme zur Verfügung gestellt werden. (Details siehe Kasten)

Notwendigkeit und Mut

Diese Maßnahmen müssen sich allerdings einerseits rechnen, andererseits sind sie notwendig. „Wir müssen das aber wie jedes Unternehmen berechnen, es muss sich auszahlen.“ Durch die EU-Taxonomie-Verordnung sowie die CO₂-Besteuerung ist dies ebenfalls eine große Aufgabe für das Unternehmen. Alleine mit der grünen Brauerei Göss spare man rund 4.000 t CO₂ im Jahr, von der eingangs erwähnten Summe müsse man zudem 7.000 t abziehen, da dies in der Logistik entsteht – auch hier müsse man ansetzen. Biertreber könnten mittels Biogas eigene Geräte bewegen, auch als Dünger eignet sich das Nebenprodukt: „Wir sparen so nicht nur CO₂, sondern binden mehr, als wir verbrauchen. Somit werden wir sogar CO₂-positiv.“

Investitionen in die Zukunft sind gut, aber eben dennoch Investitionen. Die ersten Berechnungen 2016 gingen laut Straka von einem Amortisationszeitraum von 15 Jahren aus, „man muss sich das für die Standorte gesondert ansehen“. Aber es müsse ohnehin sein – egal für welche Maßnahme gilt es, zusätzlich zu den Bewilligungen

auch die Bedenken der Anrainer und die Bauern, die Biertreber beziehen, einzubeziehen: „Auch das muss man genau ausrechnen, ob sich das alles ausgeht.“

Schwieriger als die Standorte gestaltet sich der Bereich Logistik. Um die gesamte Wertschöpfungskette abzudecken, müs-



© medianet

”

Wir haben Varianten für eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung überlegt. Es entstand die Möglichkeit, die Abwärme der Brau Union zu nutzen.

Alfred Freunschlag
Geschäftsführer
EVN Wärme GmbH

se man beide Felder abbilden. Schließlich sei man bei externem Bezug auch auf den Markt angewiesen. Das produzierte Biogas wiederum soll die eigenen Lkw antreiben, dazu wolle man in elektrisch oder mit Wasserstoff betriebene Nutzfahrzeuge investieren. „Da müssen wir uns allerdings herantasten“, so Straka. „Wir haben den Fahrplan und wollen den Green Deal auf europäischer Ebene unterstützen.“ Klar sei, dass Mut dazu gehört.

Neue Geschäftsmodelle

Es gehe aber bei Nachhaltigkeit nicht nur ums Sparen; für die Brau Union ist es auch wichtig, sich mit neuen Geschäftsmodellen zu befassen. „Bier ist ein Grundnahrungsmittel, Restprodukte kann man weiterverwenden; den kalium- und proteinhaltigen ‚Schlamm‘ können wir verfeinern und für die Humusaufbereitung verwenden“, führt sie aus.

Diese Beispiele aus der größten österreichischen Brauerei zeigen, dass Produktion und Nachhaltigkeit bestens verbunden werden können. Die Prozesse sind auf andere Bereiche umlegbar. Wo Wärme entsteht, kann diese verwendet werden, etwa bei Kläranlagen. Hierbei kann Biogas gewonnen werden. Die Betriebe müssten sich zunächst auf jeden Fall informieren, welche Möglichkeiten es an noch ungenutzten Potenzialen gibt und wie Energie- bzw. Wärmegewinnung im näheren Umfeld des Standortes umsetzbar sind.

Abschließend hat Gabriela Maria Straka noch einen guten Tipp auf Basis ihrer Erfahrung in der Umsetzung: „Es ist wichtig, von Anfang an mit den Anrainern in Kontakt zu kommen.“ Denn eines sei klar: Die Herausforderungen der Zeit können nur gemeinsam bewältigt werden.

“



© Leadenet/A. Felten

Abwärme für Wohnungen in Schwechat

Potenztiale nutzen

EVN Wärme-Geschäftsführer Alfred Freunschlag erklärt zum Projekt: „Wir wussten, dass dieses Projekt kommt und haben verschiedene Varianten für eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung überlegt. Im Rahmen der Gespräche entstand die Möglichkeit, die Abwärmepotenztiale der Brau Union zu nutzen.“

Naheliegende Lösung

Gabriela Straka ergänzt: „Es ist eine saubere, natürliche Abwärme. Nachdem die neuen Wohnbauten auf dem ehemaligen Brauereigelände errichtet wurden, war das für uns naheliegend.“ Mit der EVN habe man einen guten Partner gefunden, der die Umsetzung auch technisch schafft. Gespart werden alleine mit diesem Projekt 800 t CO₂.